

Fünftes Kapitel.

Hoch in der Luft und tief im See.

Einest Morgens — der April war inzwischen ins Land gekommen — wurde Elisabeth durch Wether Richards fröhliche Stimme aus dem Schlafe geweckt.

„Wach auf, wach auf, du Jungfrau schön!“ so rief er unter ihrem Fenster. „Die Tauben sind da, die Luft kribbelt und wimmelt von ihnen, so daß die Sonne nicht durchscheinen kann. Benjamin hat Munition und Schießgewehr bereit; wir warten nur noch auf das Frühstück, dann geht's hinaus in die Berge zum Taubenschießen! Also heraus aus den Federn!“

Schneller als sonst verließ das junge Mädchen ihr Schlafgemach. Unten im Hause war bereits alles auf den Beinen. Durch die weitgeöffneten Thüren wehte der milde, balsamische Frühlingwind herein.

„Schau doch, Bäschen Bessy,“ rief Dick ihr entgegen, während zugleich auch der Richter und Oliver herzutraten, „schau doch nur diesen Taubenschwarm, der da wie eine Gewitterwolke aus Süden heraufzieht! Von dem Fleisch könnte die Armee des Kerges gut einen Monat lang leben, und die Federn reichten hin zu Betten für die ganze Grafschaft. Kerges war nämlich ein griechischer König, Mr. Edwards — nicht doch, ein Türke war er, oder ein Perser, genug, er wollte über Griechenland herfallen, gerade wie diese Spitzbuben von Tauben über unsere Weizenfelder herfallen werden, wenn sie im Herbst wieder zurückkommen. Also vorwärts, alle Mann, wir wollen nach Kräften auf sie lospfeffern!“

Die Aussicht auf solch einen Sport versetzte auch Marmaduke Temple und Oliver in eine gewisse Erregung, und gleich nach dem Frühstück machten sie sich hinaus.